

**DIE NEUE  
GOLL-ORGEL**

**DER EVANGELISCH-  
REFORMIERTEN KIRCHE  
BAD RAGAZ**

IM GEDENKEN AN

**ADDA SCHMIDHEINY**

1915-1997

GESTIFTET 2015 VON DER  
**ALEXANDER SCHMIDHEINY STIFTUNG**





Im Gedenken an Adda Schmidheiny stiftete die Alexander Schmidheiny Stiftung im Jahr 2015 die neue Orgel für die Evangelisch-reformierte Kirche Bad Ragaz. Den Söhnen und Stiftungsräten Dr. Stephan und Dr. h.c. Thomas Schmidheiny gilt dafür unser grosser, herzlicher Dank.

Die Alexander Schmidheiny Stiftung wurde 1993 von Dr. Stephan Schmidheiny im Gedenken an seinen jung verstorbenen Bruder Alexander gegründet. Die Stiftung fördert Vorhaben aus dem St. Galler Rheintal und dessen Nachbarschaft. Im Fokus der Unterstützung stehen Initiativen aus den Bereichen Kultur, Bildung, Soziales und Umwelt.

Unternehmerisch ist die Familie Schmidheiny, neben ihrem heutigen weltweiten Engagement, seit über 100 Jahren im Rheintal aktiv und in der Ostschweiz verwurzelt. Seit jeher gilt das in der Familie ungeschriebene Gesetz, ihrer Heimat etwas zurückgeben zu wollen.

Dieser Wunsch hat auch das Engagement der Schmidheiny in Bad Ragaz begründet. So war es der Ehemann von Adda Schmidheiny, Dr. h.c. Max Schmidheiny, der in den 1950er-Jahren als entscheidende Kraft und mittragende Person die Thermalbäder zu neuem Leben erweckte, als sich dafür eine Gruppe Ostschweizer Unternehmer zusammenschloss.

Adda Schmidheiny, geb. Scherrer, war für viele in erster Linie die Gattin ihres im Tode vorausgegangenen Ehemannes, Dr. h.c. Max Schmidheiny, dessen Leben und Schaffen sie während Jahrzehnten bis zum Lebensabend begleitete und massgeblich mitprägte. Immer blieb Adda Schmidheiny sich selbst treu: Eine mit grossen Talenten reich begabte, eigenständige und starke Persönlichkeit, allem Schönen und Guten offen.

Das Schöne fand sie in der Natur wie in der Kultur. In ihrem Garten, in herrlicher Lage gesäumt von Reben und nahem Wald, sprossen ihre Blumen, die sie mit sicherer Hand zu prachtvollen Arrangements assortierte. Ihr ausgeprägter Sinn und ihre hohe Begabung für Künstlerisches äusserten sich sowohl in vielfältigem kulturellem Engagement – etwa als langjähriges Vorstandsmitglied des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft

oder bezüglich der familieneigenen Kunstsammlung, von der wiederholt prominente Einzelwerke oder ganze Sammlungsteile, etwa das Werk Ferdinand Hodlers, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten – als auch in eigenem musischen Schaffen. Die Familie und enge Freunde kannten sie als begnadete Pianistin mit einer Vorliebe namentlich für klassische Musik. Noch im hohen Alter dokumentierte sie ihr Können mit CD-Aufnahmen, mit denen ihr Spiel in lebendiger Erinnerung bleibt.

Auch in Wort und Bild war sie gewandt und stilsicher. Ihre Briefe – in charakteristischer Handschrift und zuweilen gereimt und illustriert – zeugten von ihrer Freude am Ausdruck ihrer selbst und ihre Arbeiten als Zeichnerin und Malerin belegen ebenfalls ihre reichen Talente.

Zu Adda Schmidheiny gehörte ihre Fähigkeit, auf andere Menschen zu- und einzugehen. In diesem Zusammenhang ist vorab ihr familiäres Engagement als Ehefrau und kongeniale Partnerin ihres Gatten sowie als liebevolle, anregende Mutter ihrer Kinder zu nennen. Aber auch in Gesprächen mit Freunden wusste sie hohe Präsenz und eine ihr zuweilen ebenfalls eigene Nüchternheit mit warmer Einfühlung und Spontaneität zu verbinden. Vielleicht am schönsten kam ihre Aufgeschlossenheit anderen Menschen gegenüber in ihrer Gastfreundschaft zum Ausdruck: Gastgeberin zu sein war für sie nicht eine Rolle, die sie spielte, sondern eine Berufung, die sie mit Charme und Geist lebte.

Auch der Weinbau war ein wichtiger Teil der Kultur in ihrem Zuhause, dem Rebhof in Heerbrugg, über den sie bis ans Ende ihres Lebens persönlich wachte. Es wurde zu einer Krönung ihres Lebens, als sie im kalifornischen Napa Valley das Weingut Cuvaison fand, dessen Spitzenprodukte beim Galadinner des amerikanischen Präsidenten kredenzt wurden.

Ihre Zuwendung zu anderen Menschen zeigte sich aber auch in ihrem ausgeprägten sozialen Verantwortungsbewusstsein. Der persönliche Einsatz Adda Schmidheiny in zahlreichen sozialen Institutionen der Region während langer Jahre war ihr eine selbstverständliche, kaum je erwähnte Ehrenpflicht.



Im bekannten Kurort Bad Ragaz war es ihr ein persönliches Anliegen, für das kulturelle Angebot und die Kirchenmusik der Evangelisch-reformierten Kirche, die in unmittelbarer Achse zum Grand Resort Bad Ragaz liegt, eine personell langfristige Lösung zu finden. So setzte sie sich dafür ein, dass der heutige Organist im Jahr 1995 an die Evangelisch-reformierte Kirche Bad Ragaz verpflichtet werden konnte.

Dass Adda Schmidheiny ihre grossen Begabungen in so vielfältiger und umfassender Weise leben und verwirklichen konnte und dabei immer sich selbst treu blieb, spricht nicht nur für ihre starke Vitalität, sondern ebenso sehr für die tiefe Wahrhaftigkeit ihres Wesens, dem Verstellung und Halbherzigkeit fremd war. Vielleicht liegt darin der letzte Grund des unverwechselbaren Zaubers ihrer Persönlichkeit.

*Hannfried Lucke*



## GRUSSWORT DES PFARRERS

*Lobet den Herrn mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!  
Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem Herrn, dem König!*

Psalm 98, 5.6

Eine neue Orgel einzuweihen, ist für eine Kirchgemeinde ein aussergewöhnliches Ereignis. Dies umso mehr, als ihr Stellenwert im öffentlichen Bewusstsein – wie der der klassischen Kirchenmusik überhaupt – im Schwinden begriffen zu sein scheint. Ja, das einzigartige europäische Kulturgut Orgel, das durch alle Epochen der Musikgeschichte bis in die Moderne (man denke an so klangvolle Namen wie Messiaen, Ligeti oder Pärt!) eindrucksvolle kompositorische Schöpfungen erfahren hat, läuft Gefahr, ins kulturelle Abseits gedrängt zu werden.

Auch die Kirchen legen seit geraumer Zeit den Focus zunehmend auf Populärmusik in der Hoffnung, dadurch in ihrer Botschaft zeitgemässer zu erscheinen und den Geschmack der Menschen besser zu treffen. Ihre Verlautbarungen zielen darauf ab, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel besser in Menschen anstatt in Kirchengebäude und deren Ausstattung zu investieren. Doch schliesst das eine das andere ja nicht aus, sondern bedingt es geradezu.

So gesehen scheint die Ingebrauchnahme einer neuen Orgel unter keinen günstigen Vorzeichen zu stehen. Allen Vorbehalten und Vorurteilen zum Trotz erweist sich jedoch die „Königin der Instrumente“ in ihren Einsatzmöglichkeiten heutzutage als vielfältig. Kein anderes Instrument vereinigt in sich Altes wie Neues, Tradition und Moderne wie die Orgel. Nach Jahrhunderten der selbstverständlichen Verwendung im Gottesdienst wie in Konzerten, als Instrument, das die freie Improvisation genauso ermöglicht wie die Begleitung des Gemeindegesangs, hat sie nichts von ihrer liturgischen und künstlerischen Bedeutung eingebüsst. Im Gegenteil: Durch die Vervollkommnung der Orgelbaukunst in technischer wie in klanglicher Hinsicht bis in die Gegenwart kann die Orgel gleichsam ein ganzes Orchester abbilden.



Wenn wir darum als Gemeinde dazu aufgerufen sind, vielstimmig in das Lob Gottes einzufallen, so ist uns die neue Orgel mit ihren verschiedenen Registern ein stetes Vorbild. In ihr kommen hohe wie tiefe Klangstimmen zum Tragen, aber genauso die mittleren Lagen. In ihr werden unterschiedliche Klangfarben zu einem harmonischen Ganzen zusammengeführt. Das Ergebnis ist ein Instrument mit individuellem Charakter, das an die Raumakustik bestens angepasst ist.

Nicht nur dem Allerhöchsten ist ein solches Lob ein „lieblicher Geruch“, ein „wohlgefälliges Opfer“ (Phil 4, 18; vgl. Eph 5, 2). Auch der christlichen Gemeinde dient es zur geistlichen Auferbauung. Es dient ihr zur Vergewisserung auf den, der der Grund unseres Lebens ist: der lebendige Gott in Christus. Vor allem weckt es in ihr die Freude am Haus Gottes und an den „schönen Gottesdiensten des Herrn“ (Ps 27, 4).

Möge daher die neue Goll-Orgel in der evangelischen Kirche Bad Ragaz in Zukunft in diesem Sinne bei vielen Anlässen erklingen und die Herzen all derer, die sie hören, froh machen!

*Christoph Sauer*



## DIE DREI ORGELN DER EVANGELISCHEN KIRCHE BAD RAGAZ

Knapp sechs Jahre nach ihrer Erbauung 1890 erhielt unsere Kirche ihre erste Orgel – das Opus 147 von Friedrich Goll aus Luzern. Der grosse Wohltäter von Bad Ragaz, Bernhard Simon, hatte es anlässlich seines fünfzigjährigen Ehejubiläums der Kirchgemeinde zum Geschenk gemacht.

Dieses Instrument hatte ganz im Stil der Zeit eine romantische Disposition mit weichem, grundtönigem Klang und war passend zum Kircheninneren durch einen neugotischen Prospekt (Gehäuse) eingefasst. Es hatte 17 klingende Stimmen (Register) und als Neuerung eine pneumatische Traktur. 72 Jahre lang diente die alte Goll-Orgel bei Gottesdiensten zur Begleitung des Gemeindegesangs und bei Konzerten zur Aufführung von Werken grosser Meister.

Unter dem Einfluss der sogenannten „Orgelbewegung“ hatte sich jedoch mit der Zeit eine neue Auffassung Bahn gebrochen, die an älteren, barocken Vorbildern orientiert war. Sie mass der handwerklichen Fertigung aller Teile grosse Bedeutung bei, forderte eine Rückkehr zur mechanischen Traktur und entwarf eine obertönige Disposition. Das Ideal einer Orgel nach den neuen Grundsätzen wurde bei uns im Jahr 1968 beispiel-

haft verwirklicht. Mit 19 Registern war dieses zweite Werk nur wenig grösser und erhielt einen modernen, gleichwohl stilgerechten Prospekt. Federführend beim Neubau des Instrumentes war Dr. Friedrich Jakob, Bruder unseres Gemeindegliedes Dr. Hans Jakob, dem die Pflege der Kirchenmusik immer ein besonderes Anliegen gewesen ist.

Erst in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erkannte man, dass die Verfechter der barocken Bauweise in mancher Hinsicht übertrieben hatten: Die Mensuren waren enger als ihre historischen Beispielgeber; der Klang wirkte somit spitzer und schärfer als notwendig. Das Fehlen ehemals vorhandener Grundtonregister wurde als Mangel empfunden. Die nachbarocke Orgelmusik konnte nicht gleich gut zur Aufführung gebracht werden.

Die neue Orgel der evangelischen Kirche Bad Ragaz führt nun die Vorzüge der verschiedenen Auffassungen und Bauweisen zusammen und vereinigt sie zu einem idealen Klangbild. Dazu tragen nicht nur zusätzliche Register bei, die das Spektrum charakteristischer Klangfarben erheblich erweitern, sondern ebenso ein neues Schwellwerk, das feine dynamische Differenzierungen zulässt.



Goll-Orgel von 1896 in der evang. Kirche Bad Ragaz

Möglich wurde das Vorhaben durch die grosszügige Zuwendung der Alexander Schmidheiny Stiftung. Hannfried Lucke, Professor für Orgel an der Universität Mozarteum Salzburg, der seit über 20 Jahren mit unserer Gemeinde eng verbunden ist, hat es alsdann zusammen mit der weit über die Grenzen der Schweiz hinaus angesehenen Orgelbau-firma Goll auf den Weg gebracht. Zusammen mit Simon Hebeisen konzipierte er die neue Disposition mit 26 Registern unter Verwendung eines Grossteils des überkommenen Pfeifenmaterials. Vom Abbau der alten Orgel Mitte August bis zur fertig intonierten neuen Orgel vergingen gerade einmal acht Monate – auch in dieser zeitlichen Kürze eine wahre Meisterleistung!

Nun steht die neue Orgel wieder an ihrem alten Platz turmseitig auf der Empore. Dort

erlaubt sie auch dem Kirchenchor, wie eh und je bei Gottesdiensten und Konzerten um sie herum Aufstellung zu nehmen, um ihn bei seinen Auftritten zu unterstützen.

Zusammen mit dem Festkonzert wird die feierliche Einweihung nicht der einzige musikalische Höhepunkt im laufenden Jahr 2016 sein. Eine weitere konzertante Bewährungsprobe wird die neue Goll-Orgel vom 19. bis 24. September 2016 haben. Dann wird an ihr wie an der Eule-Orgel der Kathedrale Vaduz der 2. Internationale Rheinberger Wettbewerb für Orgel ausgetragen werden. Ein Ereignis, das sie in der Region und darüber hinaus bekannt machen und ihre Anziehungskraft steigern wird.

*Christoph Sauer*





## DIE NEUE GOLL-ORGEL DER EVANG.-REF. KIRCHE BAD RAGAZ

### *Gedanken des Orgelbauers*

Im Mai 2013 wurden wir von Herrn Prof. Hannfried Lucke, Organist der reformierten Kirche in Bad Ragaz, eingeladen, das bestehende Instrument zu untersuchen und im Hinblick auf eine Revision mit klanglicher Erweiterung Vorschläge zu unterbreiten. Die Orgel war 1968 von Orgelbau Kuhn in klar neobarocker Ästhetik erbaut worden. Die auf Hauptwerk, Brustwerk und ein hinterständiges Pedal aufgeteilten 19 Register waren in sich stimmig konzipiert. Die Möglichkeiten für ein differenziertes Begleiten von Chor, Solisten und Instrumentalisten waren jedoch mit nur drei labialen 8'-Registern in den Manualen sehr beschränkt.

Der Wunsch nach einer grösseren Vielseitigkeit vor allem im Grundstimmensbereich und nach einer stufenlosen Dynamik war zwar nachvollziehbar, aber im bestehenden Gehäuse-Volumen durch die engen Platzverhältnisse nicht realisierbar. Ausgangslage für die Erarbeitung des neuen Klangkonzepts war die bestehende Disposition, die nahezu integral übernommen wurde. Vor allem ging es darum, die Grundstimmens-Palette gezielt zu erweitern und einen vielseitigeren, farbigeren Klang zu erhalten. Die Ergänzung der zusätzlichen Register im II. Manual machte eine komplette Umorga-

nisation der inneren Struktur notwendig, da im Brustwerk über dem Spieltisch diese viel grösseren Pfeifen nicht untergebracht werden konnten. Der einzige Platz, das neue Schwellwerks-Gehäuse mit den jetzt 10 Registern unterzubringen, war die Spitzbogen-Nische zum Turmraum (bisheriges Pedal). Das Pedalwerk wurde im Gegenzug in das Hauptgehäuse integriert, welches aus diesem Grund in der Tiefe erweitert werden musste. Insgesamt ergibt sich nun ein neuer, sehr kompakter Aufbau, der sowohl technisch wie auch klanglich die Möglichkeiten voll ausschöpft. Wichtig war uns dabei, einen Grossteil des Instruments von 1968 weiterzuverwenden (Gehäuseteile, Pfeifenwerk) und mit den neu gebauten Elementen (Spieltisch, Mechanik, Windladen, Schwellwerk, Windversorgung) zu einem vielseitigen und ganz individuell auf den Raum abgestimmten Gesamtkunstwerk zu verbinden.

Nachdem wir im Februar 2014 unsere entsprechende Offerte eingereicht hatten, erhielten wir gegen Ende desselben Jahres die freudige Nachricht, dass Prof. Lucke durch seine persönlichen Beziehungen die Finanzierung des Projekts sicherstellen konnte (Alexander Schmidheiny Stiftung). Die definitive Entscheidung im Februar 2015 bot



die einzigartige Gelegenheit, die Realisierung kurzfristig in unser Programm aufzunehmen, da sich ein anderes Projekt verzögert hatte und dadurch Kapazitäten frei wurden. Im Frühjahr 2015 erfolgte die Detailplanung, so dass bereits im Mai in der Werkstatt die ersten Bauteile in Produktion gehen konnten. Die bestehende Orgel wurde

Mitte August sorgfältig demontiert und nach Luzern transportiert, wo die Gehäuse-Ergänzungen angefertigt wurden und das neue Instrument nach und nach im Montagesaal wieder aufgebaut wurde. Die Werkstattarbeiten dauerten bis Ende 2015. Am 11. Januar 2016 fuhr der vollgepackte Lastwagen mit der in Einzelteile zerlegten Orgel in Bad

Ragaz vor die Kirchentüre. Der technische Aufbau dauerte gut drei, die anschließende Intonation weitere sieben Wochen. Nach der Generalstimmung und der Schlussregulierung kann das Instrument nun in aller Ruhe eingespielt werden. Mit der feierlichen Einweihung am 19. Juni 2016 und der Einbindung des Instruments in den Internatio-

nen Rheinberger Wettbewerb (Mitte September) sind die ersten Höhepunkte der neuen Goll-Orgel geplant.

Der sehr gelungene und bestens ins architektonische Umfeld passende Prospektentwurf stammt von Jakob Schmidt (der damals für Kuhn tätig war, bevor er 1972 mit

Beat Grenacher zusammen in Luzern die Orgelbaufirma Goll übernahm). Das Hauptgehäuse wurde nahezu unverändert übernommen und lediglich in der Tiefe ergänzt. Der Spieltischbereich musste neu gestaltet werden, da die Orgel nun eine rein mechanische Registertraktur mit einer klassischen seitlichen Staffelei erhielt (vorher elektropneumatisch). Die ursprünglich beweglichen Brustwerks-Klappen wurden fixiert und mit Klangdurchbrüchen versehen, so dass die grössten Holzpfeifen des Subbass 16', die nun im Unterbau plaziert sind, eine optimale Klangabstrahlung haben. Anstelle des Pedals steht das neue Schwellwerk in der Turm-Nische. Die speziell konstruierten Jalousien (Zacken-Profilierung) ermöglichen eine grosse dynamische Bandbreite vom kräftigen Forte bis zum zartesten Pianissimo.

Die technische Anlage ist klar und einfach konzipiert. Von den einarmigen Tasten im Spieltisch laufen die Trakturbänder so direkt wie möglich auf das entsprechende Wellenbrett und zu den Ventilen. Möglichst wenig Umlenkpunkte und Reibungsstellen garantieren eine subtile Mechanik und ein differenziertes Spielgefühl. Auch die Registratur verfügt nur über ganz wenige Elemente: die Zugstänge mit dem Registerknopf wird mit

einer stehenden Welle verbunden, welche direkt durch die Windlade hindurch die entsprechende Schleife (Absperrschieber) einrespektive ausschaltet. Die rein mechanische Anlage gewährleistet eine zuverlässige Funktionssicherheit.

Die klangliche Konzeption manifestiert sich einerseits in der Disposition, aber natürlich ebenso in der Mensuration und Intonation. Das Pfeifenwerk, welches wir aus der Orgel von 1968 übernommen haben (immerhin 14 Register), wurde komplett überarbeitet. Zum Teil haben wir die Mensuren geschoßen; alle Pfeifen wurden von Grund auf neu intoniert. Im Hauptwerk haben wir die Trompete 8' ergänzt, um dem Plenum mehr Substanz und Strahlkraft zu verleihen.

Auch in der Verbindung mit dem aufgeteilten Cornett (5 Register-Reihen mit Quint- und Terz-Farbe) ergibt sich ein ganz neuer, kompakter und farbiger Klang. Der bisherige Pommer wurde in einen Bourdon 16' „umgewandelt“, welcher ein schönes Fundament gibt und dem ganzen Hauptwerk eine zusätzliche Dimension verleiht. Das zweite Manual – jetzt als Schwellwerk ausgebaut – hat eine völlig andere Funktion erhalten als das bisherige Brustwerk. Neu

sind eine ganze Reihe an differenzierten Grundstimmen-Farben vorhanden, die für ein subtiles Begleiten enorm wertvoll sind. Zudem wird mit dieser Klanglichkeit die Türe für die ganze Bandbreite der romantischen Orgel-Literatur, die vorher nur sehr bedingt zu realisieren war, weit geöffnet. Allein in der 8'-Lage sind vier Labial- und zwei Zungenregister vorhanden: das sehr grundtönige und weiche Holzgedeckt (Cor de nuit), die überblasende Solo-Flöte (Flûte harmonique), der gut zeichnende Streicher (Gambe) sowie die obligatorische himmlische Schwebestimme (Voix céleste), zudem die helle und kraftvolle Trompete und die lyrische, etwas dunklere Oboe. Die Pedal-Disposition haben wir mit einem zweiten 8'-Register (Violoncello) und dem Fagott 16' ergänzt. Aus dem früher 2-fachen Piffaro haben wir einen vielseitiger verwendbaren Choralbass 4' gemacht (nur noch eine Pfeifenreihe).

Das Spektrum der Klangfarben ist so aufeinander abgestimmt, dass sich die unterschiedlichsten Kombinationen gut mischen. Voraussetzung dafür ist die sorgfältige Intonation vor Ort, wo jede einzelne Pfeife an die Akustik des Kirchenraums angepasst wird. Ein grosser Dank geht an Hannfried Lucke,

den langjährigen Organisten und Initiator des Projekts: ohne sein riesiges Engagement und seine umsichtige Begleitung wäre die Erweiterung der Bad Ragazer Orgel nie zustande gekommen. Die grosszügige Finanzierung durch die Alexander Schmidheiny Stiftung ermöglichte überhaupt erst die Realisierung. Für die Kirchgemeinde darf eine solch besondere Konstellation als absoluter Glücksfall bezeichnet werden.

An dieser Stelle möchte ich auch dem ganzen Team von Orgelbau Goll danken: alle Mitarbeiter haben mit grossem persönlichem Einsatz ihre reiche Erfahrung mit eingebracht und zum guten Gelingen des Gemeinschaftswerks beigetragen.

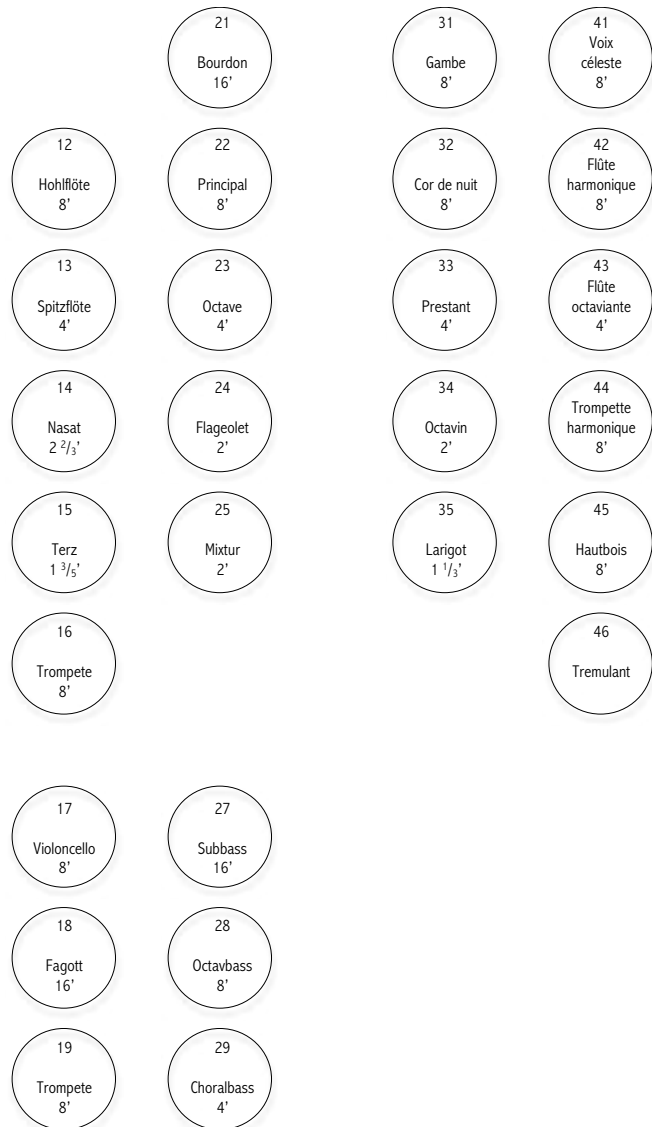
Nun wünschen wir allen Organisten, Gottesdienstbesuchern, Konzertgängern und Orgelliebhabern viel Spass, Erfüllung und Freude mit den farbigen Klängen der neuen Goll-Orgel in Bad Ragaz!

*Simon Hebeisen*

Orgelbau Goll AG

Luzern, im April 2016

## STAFFELEI



## DISPOSITION DER NEUEN GOLL-ORGEL 2016

*Disposition mit 26 Registern*

### I Hauptwerk C-g<sup>3</sup>

Bourdon 16' \*  
Principal 8' \*  
Hohlflöte 8' \*  
Octave 4' \*  
Spitzflöte 4' \*  
Nasat 2 2/3' \*  
Flageolet 2'  
Terz 1 3/5' \*  
Mixtur 2' \*  
Trompete 8'

### II Schwellwerk C-g<sup>3</sup>

Cor de nuit 8' \*  
Flüte harm. 8'  
Gambe 8'  
Voix céleste 8'  
Prestant 4'  
Flüte octaviante 4'  
Octavin 2'  
Larigot 1 1/3' \*  
Trompette harm. 8'  
Hautbois 8'  
Tremulant

### Pedal C-f<sup>1</sup>

Subbass 16' \*  
Octavbass 8' \*  
Violoncello 8'  
Choralbass 4' \*  
Fagott 16'  
Trompete 8'

### Koppeln

### 10 Register

C-Fs mit Subbass 16' Ped., ab G aus Pommer 16' (Mensur geschoben)  
C-Cs aus Octavbass 8' Ped., ab D Principal 8' HW (2 Halbtöne geschoben)  
C-H aus Koppelflöte 8' HW, c° neu, ab cs° aus Rohrflöte 4' BW bestehendes Pfeifenwerk nachintoniert  
aus Blockflöte 4' HW  
bestehendes Pfeifenwerk nachintoniert  
36% Zinn, neu  
bestehendes Pfeifenwerk nachintoniert  
neu zusammengestellt aus Superoctave 2' und Mixtur 1 1/2' HW  
50% Zinn, deutsche Konstruktion, neu

### 10 Register

C-D neu, ab Ds aus Holzgedackt 8' BW (Mensur geschoben)  
C-G mit Cor de nuit 8', ab Gs 36% Zinn, ab g<sup>1</sup> überblasend, neu  
C-H Zink, ab c° 70% Zinn, mit Expressionen, neu  
ab c°, 70% Zinn, mit Expressionen, neu  
70% Zinn, neu  
36% Zinn, ab c<sup>1</sup> überblasend, neu  
70% Zinn, c°-gs<sup>2</sup> überblasend, neu  
aus Quinte 1 1/2' BW, bestehendes Pfeifenwerk nachintoniert  
C-f<sup>1</sup> aus Trompete 8' Ped., ab fs<sup>1</sup> 50% Zinn, franz. Konstruktion, neu  
70% Zinn, deutsche Konstruktion mit Drehdeckeln, neu

### 6 Register

bestehendes Pfeifenwerk nachintoniert  
C-Fs mit Principal 8' HW, ab G bestehendes Pfeifenwerk nachintoniert  
70% Zinn, neu  
aus Piffaro 2fach 4' Ped., bestehendes Pfeifenwerk nachintoniert  
50% Zinn, durchgehend halbe Länge, deutsche Konstruktion, neu  
50% Zinn, deutsche Konstruktion, neu

### II-I, I-P, II-P (alle mechanisch)

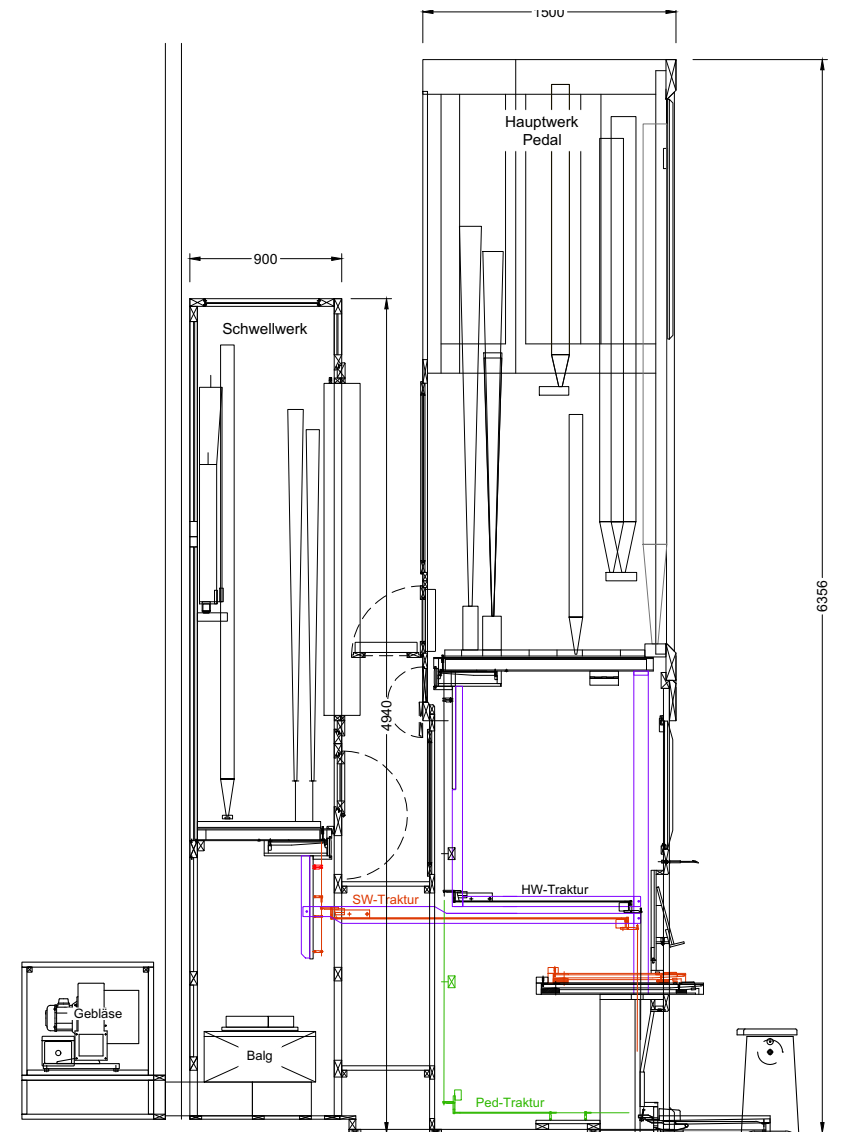
\* Pfeifenwerk ganz oder teilweise aus der Vorgängerorgel „Kuhn“ von 1968, überarbeitet, z.T. in der Mensur geschoben und neu intoniert

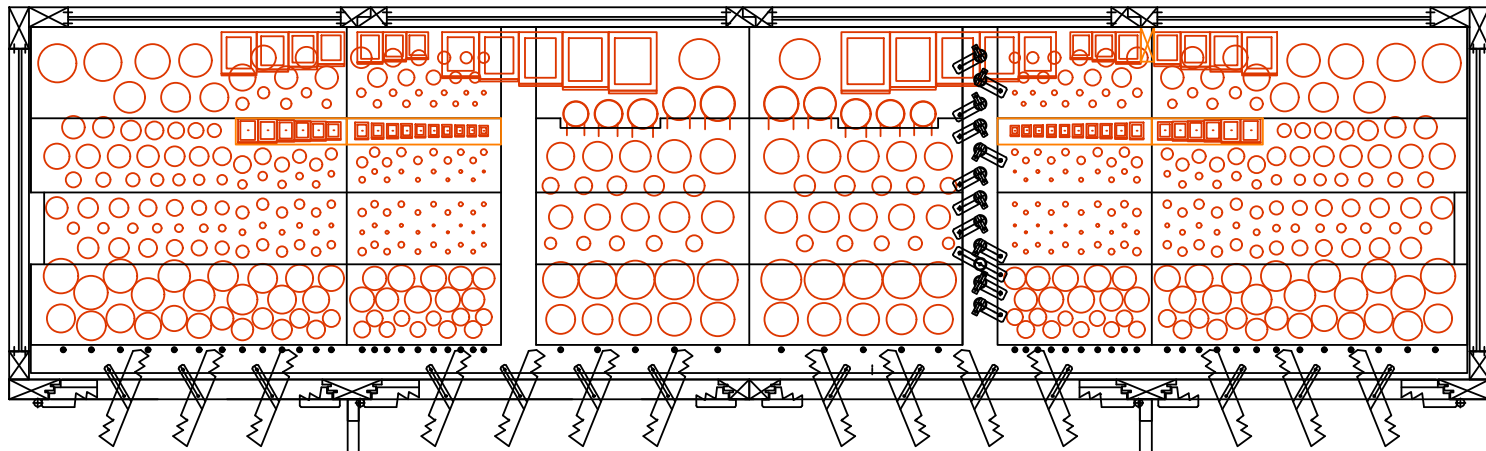


Blick in die komplexe Mechanik des Spieltischs

## QUERSCHNITT

Die verschiedenen Trakturen sind farblich gekennzeichnet.

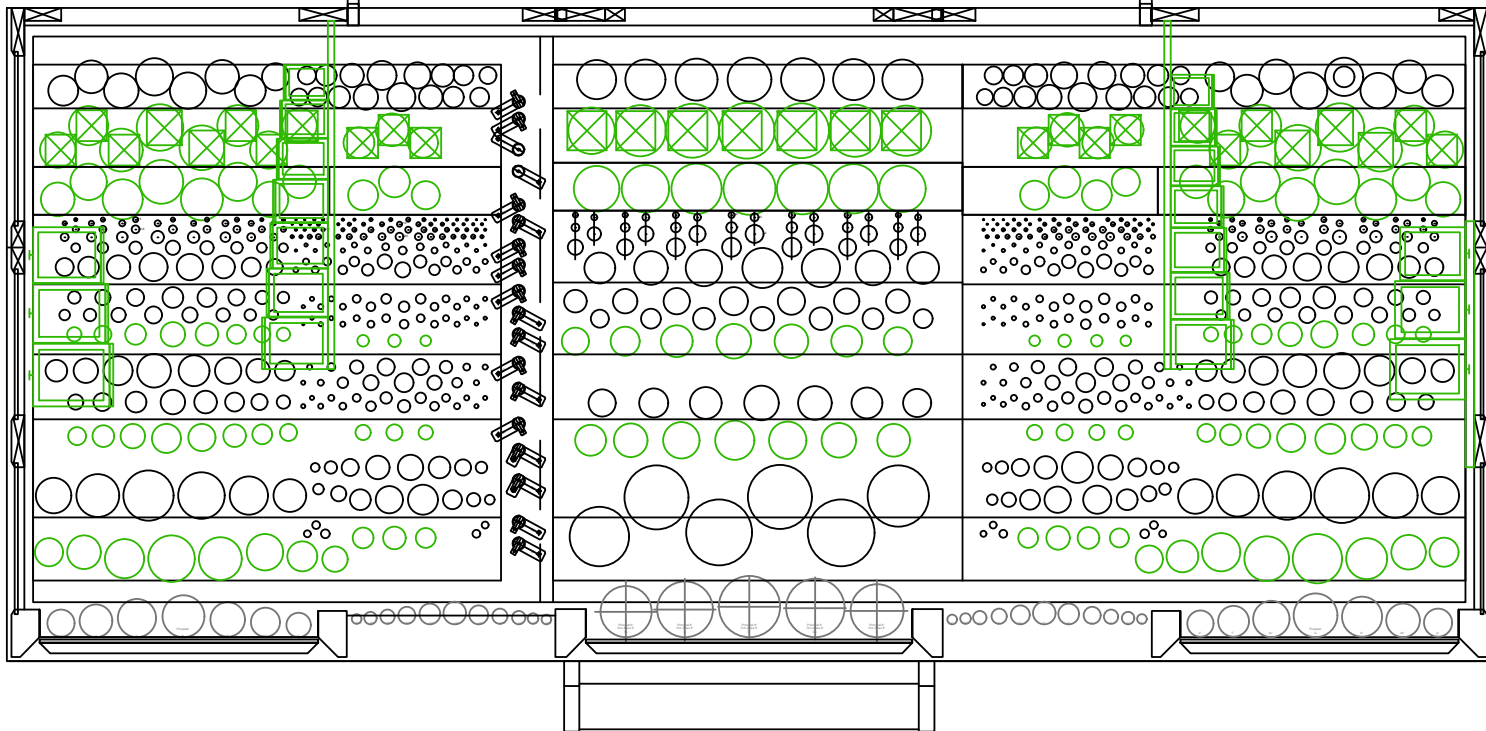




42  
31  
43  
33  
41  
44  
45

**LEGENDE ZUR  
GRUNDRISS-ZEICHNUNG**  
(Zahlen entsprechend der  
Nummerierung am Spieltisch)

- II Schwellwerk**
- 42 Flûte harmonique 8'
  - 31 Gambe 8'
  - 32 Cor de nuit 8'
  - 43 Flûte octavante 4'
  - 34 Octavin 2'
  - 33 Prestant 4'
  - 35 Lariçot 1½'
  - 41 Voix céleste 8'
  - 44 Trompette harmonique 8'
  - 45 Hautbois 8'



16  
25  
15  
13  
14  
24  
12  
23  
21  
22

18  
19  
29  
17  
27  
28

- I Hauptwerk**
- 16 Trompette 8'
  - 25 Mixtur 2'
  - 15 Terz 1½'
  - 13 Spitzflöte 4'
  - 14 Nasat 2½'
  - 24 Flageolet 2'
  - 12 Hohlflöte 8'
  - 23 Octave 4'
  - 21 Bourdon 16'
  - 22 Principal 8'

- Pedal**
- 18 Fagott 16'
  - 19 Trompete 8'
  - 29 Choralbass 4'
  - 17 Violoncello 8'
  - 27 Subbass 16'
  - 28 Octavbass 8'

Die Nummern entsprechen denjeni-  
gen auf den Registerzug-Schildchen  
in der Staffelei der Orgel.

Diese Seite: Trakturband mit Umlenkung; rechts: Windlade in der Werkstatt



## TECHNISCHE ANGABEN ZUR NEUEN GOLL-ORGEL 2016

### Masse Hauptgehäuse

H 6,36 m  
T 1,50 m  
B 3,41 m (Oberbau)  
B 1,92 m (Unterbau)

### Masse Schwellwerk

H 4,94 m  
T 0,90 m  
B 3,40 m

### Gehäuse

Übernahme des Hauptgehäuses von 1968 (Orgelbau Kuhn, Entwurf Jakob Schmidt), aus massivem Eichenholz, gebeizt, in der Tiefe ergänzt und im Bereich des Spieltisches neu

### Manualklaviaturen

C-g<sup>3</sup>, 56 Tasten (einarmig)

### Untertasten-Beläge

aus feinem Knochen, poliert

### Obertasten-Beläge

aus Zwetschgenholz mit Ebenholz-Auflage

### Klaviaturbacken

aus Zwetschgenholz mit Intarsien

### Pedalklavatur

C-f<sup>1</sup>, 30 Tasten

**Untertasten** aus Eichenholz

**Obertasten-Beläge** aus Ebenholz

### Tontraktur

rein mechanisch, inkl. alle Koppeln

### Registertraktur

rein mechanisch, Züge in Zwetschgenholz, mit Porzellan-Einlage

### Pfeifen

1'348 aus Metall in unterschiedlichen Legierungen (Zinn/Blei)

86 aus Holz

1'434 total

### Gewicht (kg)

3'300 Hauptwerk / Pedal

2'200 Schwellwerk

5'500 total

### Arbeitsstunden

7'800

Werkstatt: Mai – Dezember 2015

Montage: Januar / Februar 2016

Intonation: Februar – April 2016

### Konzept/Disposition

Simon Hebeisen, Orgelbau Goll AG, Luzern

Hannfried Lucke, Salzburg, Bad Ragaz



Vormontage des Unterbaus in der Werkstatt

### Ausführung

Orgelbau Goll AG, Luzern

Team:

Kurt Aschwanden

Josef Bättig

Thomas Bremgartner

Ramona Bürki

Petra Galliker

Lukas Goll

Beat Grenacher (Mensuren)

Nicole Kaiser

Christian Kubli (Intonation)

Josef Muff

Thomas Murray-Robertson

Christian Musch

Hans Nowak

Christoph Stocker (Konstruktion)

Luca Troxler

Lukas Werthmüller

Michael Wettstein



# KLEINES ORGELLEXIKON

zusammengestellt von Simon Hebeisen, Orgelbau Goll AG, Luzern

## Abstrakten

Dünne Holzleisten, als mechanische Verbindungen zwischen den Tasten und den Tonventilen, teils umgelenkt mit Winkel und Wippen.

## Disposition

Zusammenstellung der Register, Klangkonzept des jeweiligen Instruments.

## Fuss (°)

Längenangabe der tiefsten Pfeife eines Registers (z. B. Principal 8') im alten Längenmass: 8 x circa 30 cm = 2,4 m klingende Pfeifenlänge.

## Koppel

Mechanische Vorrichtung im Spieltisch (Wippen): eine Manualtaste wird mit derjenigen eines anderen Manualwerks oder dem Pedalwerk verbunden, so dass Klangfarben von mehreren Werken miteinander vermischt werden können.

## Kornett

Speziell farbige Mischung von fünf Pfeifenreihen in weiter Mensur. Die Zusammensetzung beinhaltet die ersten fünf Teiltöne des natürlichen Teiltonaufbaus, für ein Kornett auf 8'-Basis wie folgt: 8', 4', 2 2/3' (Quinte), 2' und 1 1/2' (Terz). Das Register wird als Diskantregister z. B. ab g° 5-fach gebaut oder kann, wie hier in Bad Ragaz, aus Einzel-Registern zusammengesetzt werden (Cornet décomposé).

## Labialpfeifen (Lippenpfeifen)

Pfeifen nach dem Funktionsprinzip einer Blockflöte: am Labium wird die Luftsäule im Pfeifenkörper in Schwingung versetzt, je länger die Pfeife, desto tiefer der Ton. Gedeckte Pfeifen klingen bei gleicher Körperlänge eine Oktave tiefer als offene.

## Manual

Mit den Händen zu spielende Klaviatur, die ein Teilwerk des Instruments ansteuert. Bei einem Umfang von C-g<sup>3</sup> sind dies jeweils 56 Tasten. Hier in Bad Ragaz: I. Manual Hauptwerk, II. Manual Schwellwerk.

## Mensuren

Relative Weite einer Pfeife im Verhältnis zu ihrer Länge. Der Ton C 8' mit einer Körperlänge von ca. 2,4 m kann unterschiedliche Durchmesser haben: von Ø 75 bis 90 mm für einen engen Streicher, über Ø 136-150 mm für einen Principal, bis Ø 165 mm und mehr bei einer weiten Flöte. Die Mensur bestimmt die Tragfähigkeit und Fülle des Klangs.

## Mixtur

Klangkrone der Orgel, mehrhöriges Register mit mehreren Pfeifen (hier 4) pro Taste, in Oktaven und Quinten gestimmt. Charakteristisch sind mehrere Repetitionspunkte wo die Zusammensetzung der Chöre ändert (als „Sprünge“ hörbar, wenn das Register einzeln chromatisch durchgespielt wird).

## Orgelmetall (Legierungen)

Die Orgelpfeifen sind in der Regel aus einer Legierung von Zinn und Blei gefertigt. Prospektpfeifen und Principalreihen meist in hoher Legierung (70-85% Zinn), Flöten und Gedeckte meist in ganz tiefer Legierung (zum Beispiel 95% Blei). Die Härte des Materials wirkt sich auf die Klangfarbe aus (gleiches gilt auch für die unterschiedlichen Holzarten bei Holzpfeifen).

## Pedal

Mit den Füßen zu spielende Tastatur, die das Pedalwerk ansteuert. Bei einem Umfang von C-f<sup>1</sup> mit 30 Tasten.

## Principal

Hauptregister der Orgel, die Pfeifen stehen im Prospekt oder unmittelbar dahinter – hier in Bad Ragaz im Hauptwerk als 8'-Register.

## Prospekt

Schauseite, Front der Orgel: hier in Bad Ragaz Einteilung in 5 Pfeifenfelder mit je 5, 7 resp. 11 Pfeifen und jeweils pyramidalen Anordnung.

## Register

Reihe von 56 (bei Manualumfang C-g<sup>3</sup>) beziehungsweise 30 (bei Pedalumfang C-f<sup>1</sup>) Pfeifen gleicher Bauart und Klangfarbe, aber unterschiedlicher Länge.

## Schwellwerk

Separates Gehäuse-Element, beinhaltet das Pfeifenwerk des II. Manuals, extra dickwandige Konstruktion mit beweglichen Schwell-Jalousien (angesteuert über Fusstritt im Spieltisch) für eine kontinuierliche Anpassungsmöglichkeit der Dynamik pp – ff.

## Spieltisch

„Kommandozentrale“ hier mit zwei Manualen, einer Pedalklaviatur und 27 Registerzügen (26 Register, Tremulant), von wo aus alle 1'434 Pfeifen der Orgel angesteuert werden können.

## Traktur

Verbindung zwischen den Tasten und den Tonventilen (Tontraktur) beziehungsweise Verbindung zwischen den Registerzugknöpfen und den Schleifen in der Windlade (Registertraktur), hier in Bad Ragaz rein mechanisch ausgeführt. Je nach Bauzeit und Stil der Orgel sind auch pneumatische, elek-

trische, elektronische und kombinierte Traktursysteme möglich.

## Tremulant

Vorrichtung zur Erzeugung von Druckschwankungen im Windsystem, vor allem für die expressivere Gestaltung einer Soloregistrierung.

## Wellenbrett

Horizontale Übertragung der Trakturbewegungen, Verteilung von der Klaviaturbreite (knapp 90 cm) auf die Breite des gesamten Instruments (3,4 m).

## Windlade

„Herzstück“ der Orgel, Verteilsystem des Windes zu jeder einzelnen Pfeife. Damit eine Pfeife erklingen kann, müssen bei einer mechanischen Schleiflade zwei Bedingungen erfüllt sein: Eine Taste muss gedrückt werden (Ventil öffnet sich) und eine Registerschleife muss gezogen sein (Absperrschieber öffnet sich). Je nach Bauzeit und Stil der Orgel gibt es auch andere Ladensysteme: Springlade, Kegellade, Taschenlade, Membranlade.

## Zungenpfeifen (Lingualpfeifen)

Pfeifen nach dem Funktionsprinzip einer Klarinette: ein dünnes, leicht gebogenes Messingblatt schlägt auf die Kehle auf. Die Länge des schwingenden Teils dieser Zunge bestimmt die Tonhöhe. Unterschiedliche Becherformen und das verwendete Material prägen den Charakter und wirken als Klangverstärker. Hier in Bad Ragaz sind insgesamt 5 Zungenregister in 16'- und 8'-Lage auf die beiden Manualwerke und das Pedal verteilt.





#### Impressum

Redaktion: Hannfried Lucke; Layout, Satz: Angelika Wörseg, Salzburg

Fotos: Foto Fetzner, Bad Ragaz: S. 3, 16, 34, 35, 36;

Christian Kubli: S. 10, 11, 12, 18, 19, 24, 28, 29, 31; Christoph Gressbach: S. 8

Druck: Roser, Hallwang bei Salzburg

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bad Ragaz-Pfäfers

Maienfelderstrasse 13, CH 7310 Bad Ragaz

[www.ref.ch/badragaz-pfaefers](http://www.ref.ch/badragaz-pfaefers)